

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Holz-Marktberichte

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Architektenvereins und des Technikervereins. Aus der Entstehungsgeschichte des alten Werkes ersehen wir, daß dasselbe im Jahre 1859 erbaut worden und 1895 von der Aktiengesellschaft an die Stadt übergegangen ist. 1896 wurden 224,000 m<sup>3</sup> Gas produziert. Der Gasverbrauch nahm dermaßen zu, daß die Produktion 1909 653,000 m<sup>3</sup> betrug. Das alte Werk genügte nun nicht mehr in bezug auf Produktionsmöglichkeit und in seinen Raumverhältnissen, und da eine Vergrößerung am alten Platze ausgeschlossen war, mußte an eine Verlegung und einen Neubau geschritten werden. Am 19. März 1911 ist dann durch Gemeindeabstimmung der Kredit für Errichtung eines Gaswerkes bewilligt worden, projektiert an der unteren Rheinstraße. Sofort wurde mit den Vorarbeiten begonnen und bereits Ende April konnte die Vergebung der inneren Einrichtung erfolgen und am 10. Juli 1911 wurde der erste Spatenstreich getan. Dank der sehr günstigen Witterung machten die Bauten rasche Fortschritte, das Verlegen der Rohrleitung, die Errichtung der Öfen, der Apparate und des Gasbehälters, hielt Schritt, so daß am 22. Dez. 1911 der Betrieb vom alten Gaswerk auf das neue übernommen werden konnte. Die Inbetriebsetzung des neuen Werkes verlief nach vorangegangener Prüfung ohne jede Störung, sodaß es der Konsument kaum merkte, es sei denn, daß er vom Momente an die besseren Gasdruckverhältnisse beobachtete. Das Werk ist für eine Tagesleistung von 6000 m<sup>3</sup>, was einer jährlichen Gasabgabe von ca. 1,4 Mill. m<sup>3</sup> entspricht, ausgebaut worden. Bei Beschaffung der Apparate, der Öfen und des Gasbehälters wurden nur die solidesten, neuesten Konstruktionen berücksichtigt und nur erste Spezialfirmen mit der Ausführung betraut.

Wenn das Werk auch jetzt für eine Zunahme der Bevölkerung und des Gasverbrauchs für Jahre hinaus genügt, so ist doch die Anlage so disponiert, daß eine Vergrößerung möglich und die Leistungsfähigkeit bis auf die doppelte Produktion gebracht werden kann. Mit der Realisierung des Geleiseanschlusses, wofür die Vorarbeiten bereits getroffen und die Raumverhältnisse im Werk geschaffen sind, wird das Werk seine Vollständigkeit erhalten.

Die Rentabilität des Gaswerkes wird in den ersten Betriebsjahren eine gedrückte sein. Mit Zunehmen des Konsums wird dieselbe jedoch bald steigen. Es muß deshalb darauf hingezählt werden, den Gasverbrauch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu steigern.

Der Referent weist zum Schlusse seiner Ausführungen auf den Gaslochkurs hin, der demnächst in Chur veranstaltet wird. Das Gas soll nicht nur als Reserve zum Holzherd dienen. Kochet mit Gas und unterstützt damit das Gedeihen des neuen Gaswerkes!

Der Versammlungs-Präsident Ingen. Richard Wildberger, verdankte das Referat und gratulierte den ausführenden Organen zum wohlgelungenen, in so kurzer Zeit erstellten Werk.

Die Diskussion wurde lebhaft benützt. Herr Oberingenieur Bener beleuchtete die Frage der Lieferung von Gas vom städtischen Gaswerk an andere Gemeinden, um die Rentabilität des Werkes zu heben. Da die Chur-Arosabahn einen höhern Tarif für Gütertransport haben wird als die Rät. Bahn, würde speziell Arosa vielleicht gedient sein, das Gas von der Stadt Chur durch eine Fernleitung zu beziehen. So bestand seinerzeit ein ähnliches Projekt Gasfabrik Landquart mit Fernleitung nach Davos; dasselbe hatte Aussichten auf Zustandekommen infolge der hohen Spesen für Kohlentransport.

Herr Landammann Isler gratulierte den Churer zu ihrem wohlgelungenen Gaswerk. In bezug auf die Fernleitung Davos erwähnte er, daß man schließlich darauf verzichtete in Rücksicht auf die hohen Errstellungs-

kosten, die großen Gasverluste, die Unsicherheit der Anlage infolge schwieriger Terrainverhältnisse, die großen Auslagen und die Kompliziertheit in den Druckregulierungen. Davos erstellte das jetzige Werk in Laret.

Am folgenden Sonntag wurde dann das Gaswerk im Betriebe besichtigt unter Begleitung und mit Erläuterungen von Herrn Stadtingenieur O. Kuoni. Es konnte dabei jeder Teilnehmer die Überzeugung gewinnen, daß das Werk mustergültig und speziell in seinen Raumverhältnissen sehr gut ist.

Wenn wir zum Schlusse noch resümieren, so darf gesagt werden, daß die Stadt Chur wieder ein großes und ganzes Werk geschaffen hat, das allen Anforderungen auf lange Zeit genügen wird. Wir dürfen auch für künftige technische Fragen den technischen Organen Zutrauen schenken.

## Holz-Marktberichte.

Über die Erlöse der Holzverkäufe in Graubünden berichtet das Kantonsforstinspektorat:

Die Gemeinde Tarasp verkaufte aus ihrem Waldorte „Palü lunga“ 372 Fichten-Obermesser I. und II. Kl. mit 139 m<sup>3</sup> à Fr. 24.50 per m<sup>3</sup> und 131 Untermesser III. Kl. mit 32 m<sup>3</sup> à Fr. 18.50; aus „Chant de Cuosp“ 329 Bauholz mit 71 m<sup>3</sup> à Fr. 15.— und 50 m<sup>3</sup> Brennholz à Fr. 12.— (zuzüglich Fr. 7.50 per m<sup>3</sup> Transportkosten bis Station Schulz); aus „Plan d'Eu“ Fichten und Föhren: 1496 Bauholz mit 143 m<sup>3</sup> (zuzüglich Fr. 2.— franco Schulz) und 304 m<sup>3</sup> Brennholz à Fr. 13.— (zuzüglich Fr. 1.50 franco Kurhaus Tarasp); aus „Chasun“ 333 Fichten-Obermesser I. und II. Kl. mit 126 m<sup>3</sup> à Fr. 25.50 und 147 Untermesser III. Kl. mit 35 m<sup>3</sup> à Fr. 21.—, sowie 116 Bauholz mit 22 m<sup>3</sup> à Fr. 17.— und 256 Ster Brennholz I. Kl. à Fr. 12.— (zuzüglich Fr. 4.— franco Vulpera).

Die Gemeinde Tamins verkaufte aus „Calanda-Seite“ Fichten- und Tannen-Blockholz I., II. und III. Kl.: 102 St. mit 78 m<sup>3</sup> à Fr. 31.20 und 161 St. mit 85 m<sup>3</sup> à Fr. 28.—; aus „Kunkels“ 723 Bauholz mit 222 m<sup>3</sup> à Fr. 19.80; aus „Hinteralpwald“ Blockholz II. und III. Kl.: 102 St. mit 48 m<sup>3</sup> à Fr. 25.60 und 47 St. mit 25 m<sup>3</sup> à Fr. 24.— und 91 Bauholz mit 28 m<sup>3</sup> à Fr. 17.—, sowie 145 m<sup>3</sup> Brennholz à Fr. 10.50 (zuzüglich Fr. 4.50 franco Ragaz).

Die Gemeinde Seewis im Prättigau verkaufte aus „Dürrwald“ und „Ganda“ Fichten-Ober- und Untermesser I., II. und III. Kl.: 40 St. mit 28 m<sup>3</sup> à Fr. 41.50; 96 St. mit 59 m<sup>3</sup> à Fr. 30.—; 142 St. mit 92 m<sup>3</sup> à Fr. 33.— und 559 St. mit 420 m<sup>3</sup> à Fr. 30.50 und 412 St. Untermesser mit 105 m<sup>3</sup> à Fr. 19.— (zuzüglich Fr. 3.— franco Pardisla).

Die Gemeinde Jenins verkaufte aus „Laschier“ und „Heuberg“ 133 Fichten-Sagholz I. und II. Kl. mit 73,10 m<sup>3</sup> à Fr. 25.— und 14 St. IV. Kl. mit 9,15 m<sup>3</sup> à Fr. 18.— (zuzüglich Fr. 7.— franco Maienfeld); 125 St. Fichten-Bauholz, Obermesser I. und II. Kl. mit 45 m<sup>3</sup> à Fr. 16.50 (zuzüglich Fr. 8.— franco Maienfeld); 77 St. Untermesser III. Kl. mit 14,50 m<sup>3</sup> à Fr. 14.— (zuzüglich Fr. 7.— franco Maienfeld); aus „Stieg“ 15 St. Bauholz-Lärchen II. und III. Kl. mit 5,60 m<sup>3</sup> à Fr. 27.— (zuzügl. Fr. 5.— franco Maienfeld).

Die Gemeinde Trimmis verkaufte aus „Cavarsch“ 111 St. Bauholz-Lärchen I. und II. Kl. mit 59 m<sup>3</sup> à Fr. 40.50 (zuzüglich Fr. 7.— franco Bizers).

**Das Geschäft in überseeischen Nutzhölzern.** In runden und bearbeiteten Blöcken der gangbaren fremdländischen Nutzhölzsorten und Dimensionen zeigte der

Verkauf Bremen eine große Festigkeit bei durchweg anziehenden Preisen und verhältnismäßig bescheidenen Zufuhren. Nicht nur die höheren Frachten, auch der größere Bedarf der Käufer sind Veranlassung zu dieser festen Marktlage.

In amerikanischen Nussbaum-Blöcken sind die Vorräte von nur kleinem Umfang und bestehen hauptsächlich aus geringerer und mittlerer Ware. Zum Messern geeignete Blöcke kommen nicht in hinreichender Anzahl auf den deutschen Markt, weil sie in den Vereinigten Staaten immer knapper werden. Da man auch weiterhin auf einen guten Absatz zu lohnenden Preisen wird rechnen können, wäre die Verschiffung brauchbarer Ware sehr erwünscht und für den Ablader guten Nutzen lassend. Es ist andauernd reges Interesse für Eichen-Blöcke amerikanischer Herkunft von guter, milder Beschaffenheit und in gangbaren Abmessungen vorhanden. Minderwertige Partien jedoch sollten nicht hergelegt werden, da solche nur schwer unterzubringen sind. Die Preise sind fest und werden diese Tendenz voraussichtlich auch in den nächsten Monaten beibehalten, denn Eiche wird für absehbare Zeit ein Modeartikel bleiben. Amerikanische Eichen-Blöcke frischer Fällung sind außerordentlich knapp und infolgedessen zu steigenden Preisen sehr begehrt. Das Lieferungsangebot stößt zurzeit fast ganz und unverkaufstes Holz kommt nur noch wenig herein. Auch in Hickory-Stämmen sieht es für den Käufer zurzeit schlecht aus, wenn er seinen Bedarf decken will. Für spätere Lieferung müssen ungewöhnlich lange Termine bewilligt werden. Amerikanische Poplar-, Whitewood- und Cottonwood-Stämme erfreuen sich voller Beachtung. Papel-Blöcke von stärkeren Abmessungen und von guter sonstiger Beschaffenheit sind nicht dem Bedarfe genügend angebracht worden; derartige Ware sollte mehr wie bisher verschifft werden, sie kann auf einen bereitwilligen Markt rechnen. Der Konsum in amerikanischen Satin-Nussbaum-Blöcken lässt wie immer zu wünschen übrig und ist auf frisches Holz von guter Qualität beschränkt. Langes Lagern kann dieser Artikel nicht vertragen, daher sind größere Abladungen zu vermeiden. Den Verschiffen ist daher Vorsicht anzuraten. Das Geschäft in Mahagoniholz hat sich in allen Sorten mit gangbaren Dimensionen gut zu Verkäufers Vorteil entwickeln können. Die Ablader des westindischen Coconoholzes haben einen guten Teil ihrer verfügbaren Ware verkauft, sodaß nur ein kleines Angebot zu unverändert hohen Preisen vorliegt. Unverkaufstes Kubaholz kommt selten herein und findet meistens schlank Absatz. Von den im Handel gangbarsten Ebenholzsorten wird Macassar und Afrika zurzeit bevorzugt. Macassar soll von stärkerem Durchmesser und von guter Qualität sein. Unverkaufstes Holz trifft selten ein und wird vorkommend je nach Beschaffenheit voll bezahlt. Pockholz von Domingo und Kuba ist in dünnplintigen, gerade gewachsenen, gesunden und möglichst rissfreien Stücken zu hohen Preisen sehr gefragt, während geringere und dünne Ware schwer verkauflich ist und deshalb nicht hergelegt werden sollte. Jacaranda ostindischer und brasilianischer Herkunft in Partien mit zum Messern geeigneten Stämmen von stärkerem Durchmesser erzielte volle Preise.

**Preiserhöhung der tannenimitierten und Pitchpine-Möbel.** In einer Versammlung des Verbandes der Möbelfabrikanten Mittel- und Westdeutschlands kam man zu dem Besluß, daß die Möbelfabrikanten gezwungen seien, infolge der Steigerung des Holzes und der Steigerung der Unkosten den seitherigen Verkaufspreis ihrer Erzeugnisse um 10% zu erhöhen, und insbesondere auch die Verpackung, welche sehr ins Geld geht, zu berechnen. Auch sollen möglichst kurze Zahlungs-

Ziele erstrebt werden; es soll über drei Monate nicht mehr hinausgegangen werden. Die beschlossene Preis erhöhung tritt am 1. April in Kraft.

## Verschiedenes.

**Parlett- und Chaletsfabrik Sulgenbach-Bern A.-G.** Die Generalversammlung war von 18 Aktionären besucht, welche 798 Aktien vertraten. Die Anträge des Verwaltungsrates auf Verwendung des Reingewinnes und Ausrichtung einer Dividende von 8% wurden genehmigt und neu in den Verwaltungsrat gewählt: Grossrat Blum in Scherli. Als Rechnungsreviseur wurde Herr Schär-Langnau bestätigt und Herr Rupf-Bern neu gewählt.

**Über die Wasserdurchlässigkeit der Ölsfarbenanstriche auf Eisen.** Wie bekannt, muß der Ölsfarbenanstrich auf Eisen vollkommen trocken sein, sonst ist er überhaupt als Rostschutzmittel zwecklos. Aber auch wenn der Ölsfarbenanstrich vollkommen trocken ist, so ist er nicht undurchlässig für Wasser. Die Ölsfarbe nimmt Wasser auf, nachdem in derselben wasserlösliche Verbindungen sich gebildet haben, je nach der Art der Körperfarbe, die Schichte schwillt zu einer weichen pelzartigen Masse auf, bildet Blasen, und unter Umständen löst sie sich vollständig von dem Metall ab, so daß Fezzen derselben in dem Kesselwasser schwimmen. Diese Erscheinung ist durch zahlreiche Versuche festgestellt worden und es ist, insbesondere wenn der Dampfkessel einige Zeit nach dem Füllen, was ja nicht selten ist, stehen bleibt, ohne angeheizt zu werden, unvermeidlich, daß das Wasser die Ölsfarbenschichte durchdringt. Nur eine einzige Körperfarbe, die Bleimennige, macht in ihrem Verhalten unter Wasser eine Ausnahme, auch nach monatelangem Verweilen mit Bleimennigeölfarbe angestrichener Eisenplatten weist der Bleimennigeanstrich keinerlei Wasseraufnahme, Blasenbildung oder gar Ablösen auf, und zwar lediglich deshalb, weil die Bleimennigeölfarbe mit dem das Bindemittel bildenden Leinölfirnis eine chemische Verbindung von fiktartiger Beschaffenheit mit sehr geringen Mengen wasserlöslicher Anteile eingeht. Was man über die Eigenschaft der Bleimennige als Schutzanstrich, das Rosten des Eisens zu befördern oder gar zu verursachen, in die Welt hinaus verbreitet hat, beruht nicht auf Wahrheit, und es ist auch heute noch, nachdem so zahlreiche Rostschutzfarben bekannt sind, als unumstößliche Tatsache zu betrachten, daß dieselbe das einzige Schutzmittel des Eisens unter Wasser bildet. Den Einflüssen der Luft ausgesetzt, hat sie sich allerdings auf die Dauer als Deckanstrichfarbe nicht bewährt, und zwar aus leicht begreiflichen Ursachen. Um Ölsfarbenanstriche an der Luft haltbar zu machen, ist es erforderlich, daß der Leinölfirnis in der Farbe, also das Bindemittel, der Hauptbestandteil ist und nicht der Farbförper, wie es bei der Mennige der Fall ist. Wir wissen, daß Bleimennige einen auf Eisen sehr festhaltenden, hart werdenden Anstrich ergibt, und ebenso wissen wir, daß ein Bleimennigeanstrich, wenn er mit weiteren Schichten guter Anstrichfarben bedekt wird, auch an der Luft von großer Dauerhaftigkeit ist und das Rosten des Eisens so lange verhindert, als er nicht selbst schadhaft wird.

(Der Metallarbeiter.)

## Bei Adressenänderungen

wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern uns neben der neuen stets auch die alte Adresse mitteilen.  
Die Expedition.